

Ulrike Burrmann Sebastian Braun Stephan Sielschott

# Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport in ländlichen und städtischen Räumen

Befunde der „Deutschen Freiwilligensurveys“ 2014 und 2019



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## **Förderhinweis**

Das Projekt „Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen in peripher-ländlichen Räumen der neuen Bundesländer (BLEIB)“ wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE), das die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) umsetzt.

## **Impressum**

### **Erscheinungsjahr**

2023

### **Text**

Ulrike Burrmann, Sebastian Braun & Stephan Sielschott

### **Gestaltung**

honesti - Lisa Schulz

### **Datengrundlage**

Datengrundlage der vorliegenden Publikation sind die vom Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen (FDZ-DZA) herausgegebenen Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS). DOI: 10.5156/FWS.2019.M.002, DOI: 10.5156/FWS.2014.M.004, DOI: 10.5156/FWS.2014.M.005

### **Bild- und Illustrationsnachweise**

Titelbild und Illustrationen | Premium Lizenz Freepik - honesti

Alle weiteren Fotos | © LSB NRW | Foto: Andrea Bowinkelmann  
Abb. 1 auf S.5 | BBSR Bonn, 2022

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung und Hintergrund</b>	1
<b>2</b>	<b>Die Freiwilligensurveys (FWS) 2014 und 2019</b>	3
<b>3</b>	<b>Aktivitäts- und Engagementquoten</b>	8
	Aktivitätsquoten	9
	Engagementquoten	10
	Engagement in Vorstands- und Leitungspositionen	11
	Strukturelle Einbettung des Engagements	11
	Organisatorischer Kontext des Engagements im Sportbereich	11
<b>4</b>	<b>Individuelle Motivlagen</b>	12
	Engagementmotive	13
	Initiative und Anstoß für das Engagement	14
	Engagementpotenzial	15
	Hinderungsgründe	16
<b>5</b>	<b>Individuelle Ausrichtungen und Erwartungen</b>	17
	Mehrwert und Anforderungen für die Engagierten	18
	Inhalte	19
	Zielgruppen	19
	Verbesserungswünsche	19
<b>6</b>	<b>Soziale Zusammensetzung der Aktiven und Engagierten</b>	20
	Bildungsniveau	21
	Einkommen	21
	Geschlecht	21
	Alter	21
	Migrationshintergrund	21
	Dauer der Wohnortzugehörigkeit	22
<b>7</b>	<b>Aktivität und Engagement im ländlichen Raum der neuen und alten Bundesländer</b>	24
	Aktivitätsquoten	25
	Engagementquoten	26
	Individuelle Motivlagen	27
	Individuelle Ausrichtungen und Erwartungen	27
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung</b>	28
<b>9</b>	<b>Literatur</b>	32



# Einführung und Hintergrund

1



Die Gewinnung und Bindung von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten stellt für Freiwilligenvereinigungen auf der lokalen Ebene ein zentrales ökonomisches und auch organisationskulturelles „Bestandserhaltungsgebot“ dar. Speziell die Sportvereine, die in ländlichen Regionen vielerorts das Dorfleben prägen, klagen jedoch seit längerem über wachsende Mobilisierungsprobleme insbesondere von ehrenamtlich und freiwillig engagierten Mitgliedern – eine Sorge, die im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nochmals zugenommen hat (Breuer & Feiler, 2021).

Vor diesem Hintergrund setzen wir im Zeitraum von Mai 2021 bis April 2024 das Projekt „Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen in peripher-ländlichen Räumen der neuen Bundesländer (BLEIB)“ um, das im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) gefördert wird und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) umgesetzt wird.<sup>1</sup> Das Ziel des Projekts besteht darin, sozialräumlich-strukturelle, organisationale und individuelle Rahmenbedingungen zu analysieren, die ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in Sportvereinen ausgewählter peripher-ländlicher Räume in den neuen Bundesländern bedingen, restringieren und befördern.

Um diese Zielstellung empirisch zu untersuchen, werden einerseits in ausgewählten Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen empirische Primärerhebungen durchgeführt, wobei Funktionsträger\*innen ebenso befragt werden wie anderweitig freiwillig engagierte Mitglieder und auch solche Mitglieder, die sich nicht an der Leistungserstellung der Vereine beteiligen. Andererseits wird – und damit verbindet sich die leitende Zielstellung dieses kommentierten Datenberichts – eine Sekundäranalyse der repräsentativen Bevölkerungsbefragungen der „Deutschen Freiwilligensurveys“ (im Folgenden: FWS) aus den Jahren 2014 und 2019 vorgenommen, um das ehrenamtliche und freiwillige Engagement im Sport mit Blick auf sozialräumliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ländlichen und städtischen Räumen auf einer breiten empirischen Datengrundlage zu beschreiben.<sup>2</sup>

Die FWS erlauben es, Umfang und Struktur des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Handlungsfeld „Sport und Bewegung“ – in Sportvereinen ebenso wie in selbstorganisierten Projekten und Initiativen – zu untersuchen und Veränderungen im Zeitverlauf nachzuzeichnen. Zwar sind für die Befragung im Jahr 2019 einige Fragen bzw. Antwortkategorien weggelassen, hinzugefügt oder verändert worden, jedoch sind der grundsätzliche Aufbau und die Inhalte der FWS 2014 und 2019 weitgehend unverändert geblieben, so dass Tendaussagen getroffen werden können.

<sup>1</sup> Das BLEIB-Projekt wird unter dem Förderkennzeichen 2821FE005 gefördert.

<sup>2</sup> Die Broschüre knüpft damit an die jüngst von Braun, Sielschott und Burrmann (2022) veröffentlichte sportbezogene Sonderauswertung der FWS-Daten von 2014 und 2019 an. Außerdem kann auf Arbeiten aufgebaut werden, die auf der Basis der entsprechenden Datensätze für die Jahre 1999, 2004 und 2009 durch die Professur für Sportsoziologie an der HU Berlin ebenfalls als Kooperationsprojekt mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) realisiert wurden (Braun, 2013, 2014a, 2014b, 2017a, 2017b).





# Die Freiwilligensurveys (FWS) 2014 und 2019

2



Federführendes Bundesministerium bei der Realisierung der FWS war das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das die zugrundeliegenden Projekte zur Umsetzung der FWS gefördert hat. Die Datenerhebung erfolgte während der drei ersten Erhebungszeitpunkte in den Jahren 1999, 2004 und 2009 durch TNS Infratest Sozialforschung, München (Gensicke & Geiss, 2010). Mit der Erhebung der FWS 2014 und 2019 wurde das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) beauftragt; die Datenerhebung realisierte infas - Institut für angewandte Sozialforschung, das 2014 und 2019 zuständig war für die Datenerhebung, -prüfung und -gewichtung (Simonson et al., 2017, 2021).

Differenzierte Angaben zur Methodik der FWS 2014 und 2019 können den jeweiligen Methodenberichten von infas entnommen werden (vgl. Schiel et al., 2015, 2020). Im Folgenden beziehen wir uns auf diese Methodenberichte, die bereits für die methodische Darstellung in unserer unlängst vorgelegten Überblicksdarstellung sportbezogener Ergebnisse auf der Basis der FWS von 2014 und 2019 grundlegend waren (Braun et al., 2022).

Die Datensätze umfassen Variablen zu verschiedenen Fragen zum freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagement in verschiedenen Bereichen. Dabei lassen sich verschiedene Subgruppen differenzieren: (1) „aktive“ und (2) „engagierte“ Personen sowie (3) diejenigen, die weder aktiv sind noch sich engagieren. Um die entsprechenden Differenzierungen vornehmen

zu können, wurden die befragten Personen gebeten anzugeben, ob sie in den letzten 12 Monaten „außerhalb von Beruf und Familie irgendwo [mitgemacht haben], beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe“ (Kelle et al., 2021, S. 26). Insgesamt wurden 14 verschiedene Bereiche (z. B. „Sport und Bewegung“, „Freizeit und Geselligkeit“, „Kultur und Musik“, „Politik und politische Interessenvertretung“) aufgelistet, in denen Gemeinschaftsaktivitäten stattfinden können. Personen, die im Handlungsfeld „Sport und Bewegung“ aktiv waren, müssen allerdings nicht zwangsläufig Mitglied eines Sportvereins sein (vgl. Braun et al., 2022).

Zu den „Engagierten“ gehören Personen, die angeben, dass sie in einem Tätigkeitsfeld aktiv sind und in den letzten 12 Monaten „ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind“ (Kelle et al., 2021, S. 28). Das Engagementverständnis war wiederum breit angelegt, es umfasst „freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“ (Kelle et al., 2021, S. 28). Da sich Personen in mehreren Bereichen freiwillig engagieren können, beziehen sich einige Fragen – zum Beispiel zur Übernahme von Führungs- und Leitungspositionen – nur auf das zeitaufwändigste Tätigkeitsfeld, in dem sich die jeweilige Person engagiert. In Tabelle 1 sind die jeweiligen Fallzahlen der beiden Teilstichproben dargestellt.



Beide FWS basieren auf umfangreichen Stichproben – 28.690 Interviews in 2014 und 27.762 Interviews in 2019 – personenbezogener Daten, die telefonisch (Festnetz und Mobiltelefon) erhoben wurden. Um Länderstudien zu ermöglichen, wurde für bevölkerungsärmere Bundesländer zusätzlich zur Basisstichprobe eine Aufstockungsstichprobe eingesetzt. Nachträglich wurden die Daten gewichtet, so dass die Stichproben im Hinblick auf die Kriterien Bundesland, Gemeindegrößenklasse, Geschlecht, Altersgruppe und Bildung repräsentativ sind – d.h. mit der amtlichen Bevölkerungsstatistik übereinstimmen (Tab. 1 und 2; vgl. auch Simonson et al., 2017, 2021).

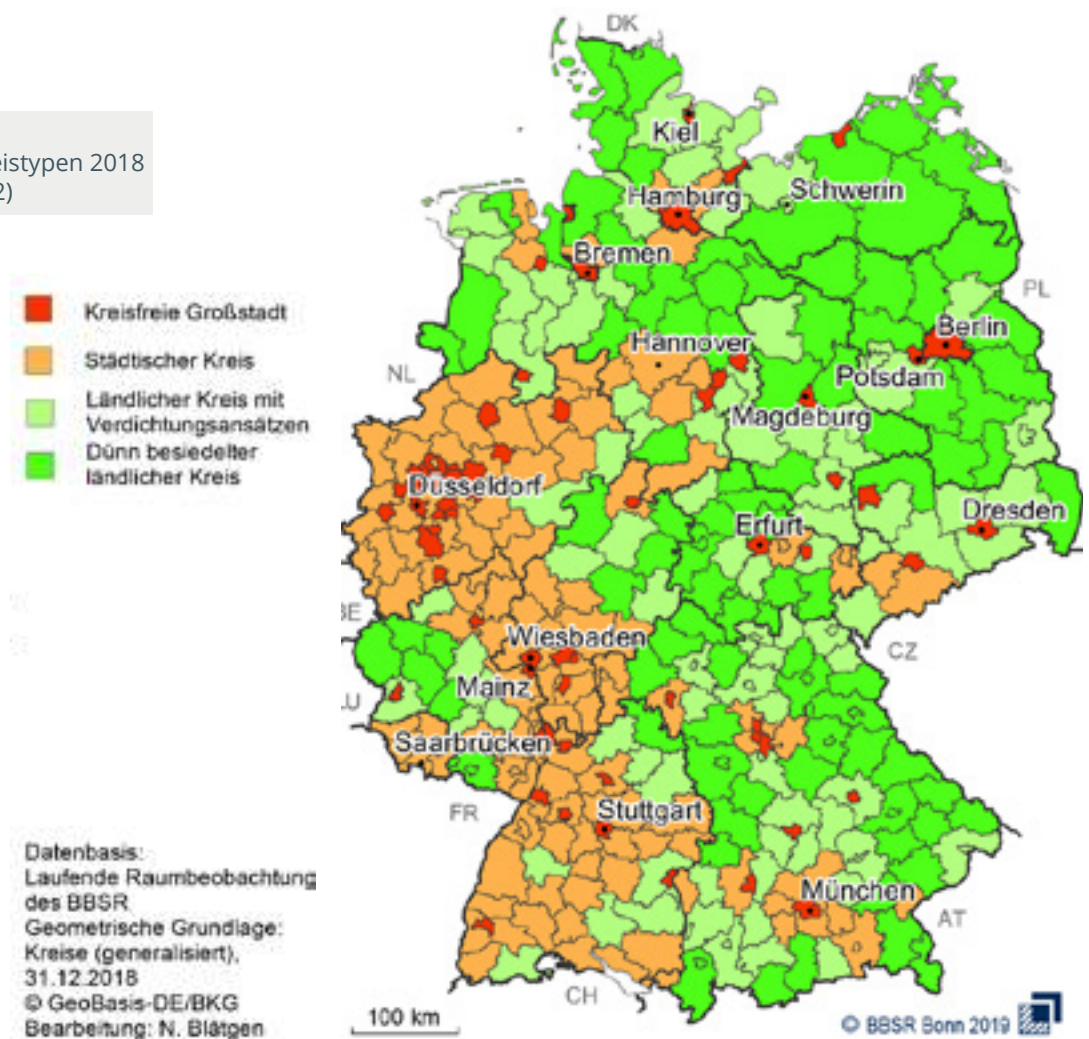
Die Berechnung von Unterschieden zwischen Befragten aus dem städtischen und ländlichen Raum basiert auf der Stadt-Land-Unterscheidung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung für 361 Kreisregionen (vgl. BBSR Bonn 2022; vgl. auch Abb. 1).

Dabei bilden alle kreisfreien Großstädte und städtischen Kreise den städtischen Raum. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelte ländliche Kreise bilden den ländlichen Raum.<sup>3</sup>

Die empirischen Auswertungen der FWS-Daten im Sportbereich erfolgten auf Grundlage der dichotomen Stadt-Land-Unterscheidung. Die Einteilung ist nicht ganz unproblematisch, denn beispielsweise werden Bewohner\*innen der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern – Schwerin – dem ländlichen Raum zugeordnet, da Schwerin weniger als 100.000 Einwohner\*innen hat und zusammen mit Nordwestmecklenburg als ländliche Kreisregion mit weniger als 150 Einwohnenden pro km<sup>2</sup> kategorisiert wird. Wir werden am Ende des Berichts darauf zurückkommen.

<sup>3</sup> Weitere Angaben zur Berechnung finden sich bei Simonson et al. (2021).

Abb. 1:  
Siedlungsstrukturelle Kreistypen 2018  
(Quelle: BBSR Bonn, 2022)





Tab. 1: Fallzahlen und Subgruppen Stadt/Land (mit Gewicht für Regionalanalysen).  
Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

## Freiwilligensurveys Sport (Subgruppen im Sportbereich ab 14 Jahre)

	Gesamt-Stichprobe		Aktive		Freiwillig Engagierte		Zeitaufwendigste Tätigkeit		Vorstand/Leitung	
	Land	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt	Land	Stadt
<b>FWS 2014</b>	7.928	17.547	3.231	7.311	1.351	2.424	965	1.753	279	495
<b>FWS 2019</b>	7.491	16.585	3.015	6.751	1.136	2.131	815	1.465	234	385

Betrachtet man die FWS-Stichproben von 2014 und 2019 und differenziert zwischen den Befragten im ländlichen und im städtischen Raum, dann erkennt man, dass die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung auf dem Land eine andere ist als in der Stadt. Im ländlichen Raum ist das Durchschnittsalter (vgl. Tab. 2) der Einwohner\*innen etwas höher als im städtischen Raum, während der Anteil der Abiturient\*innen und Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Land deutlich niedriger ausfällt als in der Stadt.

Auf der Basis der beiden FWS-Datensätze werden im Folgenden statistische Unterschiede zwischen den Erhebungszeitpunkten 2014 und 2019, zwischen dem städtischen und ländlichen Raum sowie zwischen dem ländlichen Raum in den neuen vs. alten Bundesländern mittels Chi-Quadrat-Test auf statistische Signifikanz geprüft. Im Text wird jeweils angegeben, ob ein Unterschied signifikant ausfällt, der p-Wert also unter dem Signifikanzniveau von .05 liegt.

Ist ein Befund statistisch signifikant, so kann mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 95% davon ausgegangen werden, dass ein in der Stichprobe festgestellter Unterschied auch in der Grundgesamtheit vorhanden ist. Die Signifikanztests erfolgten auf der Basis gewichteter Daten. Bei signifikanten Ergebnissen wird der Kontingenzkoeffizient CC als Maß für die Effektstärke bzw. die Größe von Unterschieden angegeben. Als Faustregel kann gelten, dass ab  $CC=0.1$  ein kleiner Unterschied, ab  $CC=0.3$  ein mittelgroßer Unterschied und ab  $CC=0.5$  ein großer Unterschied vorliegt (vgl. Cohen, 1988).



Tab. 2: Sozialstrukturelle Zusammensetzung der Stichprobe in Prozent (gewichtet nach Regionaltyp).  
Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	Land		Stadt	
	2014 (N=7.929)	2019 (N=7.492)	2014 (N=17.547)	2019 (N=16.585)
<b>Geschlecht<sup>e,k</sup></b>				
Weiblich	50,2	51,3	52,8	50,8
Männlich	49,8	48,7	48,2	49,2
<b>Alter<sup>a,f,l,q</sup></b>				
14-29 Jahre	19,1	17,8	21,1	21,1
30-49 Jahre	31,1	27,7	31,2	29,7
50-64 Jahre	27,3	28,6	23,9	24,3
65 Jahre und älter	22,5	25,9	23,8	24,9
<b>Bildung<sup>1 b, g, m, r</sup></b>				
Kein Abitur	76,2	71,1	64,2	56,3
Abitur	23,8	28,9	35,8	43,7
<b>Einkommen<sup>2 c, h, s</sup></b>				
Bis 2000€	47,6	40,1	46,6	37,2
Über 2000€	52,4	59,9	53,4	62,8
<b>Migrationshintergrund<sup>d, i, n, t</sup></b>				
Nein	85,5	83,1	74,3	70,5
Ja	14,5	16,9	25,7	29,5
<b>Familienstand<sup>2j, o, u</sup></b>				
Verheiratet/ Lebenspartner	54,7	54,7	50,5	52,6
Geschieden	8,8	9,5	9,8	8,3
Verwitwet	9,0	9,0	9,7	8,5
ledig	27,5	26,8	30,0	30,6
<b>Kinder<sup>2 p</sup></b>				
Mind. 1 Kind unter 18	24,0	22,7	22,7	22,3
Kein Kind unter 18	76,0	77,3	77,3	77,7
<b>Wohnort<sup>3 v</sup></b>				
Seit Geburt		19,0		14,2
Seit mehr als 10 Jahren		49,5		45,6
Seit höchstens 10 Jahren		31,5		40,2

<sup>1</sup> Ohne Schüler\*innen ohne bisherigen Schulabschluss - <sup>2</sup> Ohne Befragte unter 18 Jahre - <sup>3</sup> Ohne Befragte des FWS 2014

Zeitvergleiche Land: a) CC=.051\*\*\*, b) CC=.058\*\*\*, c) CC=.076\*\*\*, d) CC=.033\*\*\*; Zeitvergleiche Stadt: e) CC=.011\*, f) CC=.018\*\*, g) CC=.080\*\*\*, h) CC=.076\*\*\*, i) CC=.043\*\*\*, j) CC=.035\*\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2014: k) CC=.015\*, l) CC=.040\*\*\*, m) CC=.119\*\*\*, n) CC=.124\*\*\*, o) CC=.038\*\*\*, p) CC=.014\*; Stadt-Land-Unterschiede 2019: q) CC=.056\*\*\*, r) CC=.139\*\*\*, s) CC=.028\*\*\*, t) CC=.132\*\*\*, u) CC=.041\*\*\*, v) CC=.090\*\*\*



# Aktivitäts- und Engagementquoten

# 3



## Aktivitätsquoten

Rund zwei Drittel der Bevölkerung ab 14 Jahre waren 2014 und 2019 sowohl im ländlichen als auch im städtischen Raum in mindestens einem gesellschaftlichen Teilbereich aktiv (vgl. Tab. 3). Zwischen 2014 und 2019 ist ein leichter Rückgang der Aktivitätsquote zu verzeichnen, der im ländlichen Raum stärker ausfällt (Rückgang um 1,7 Prozentpunkte) als in der Stadt (Rückgang um 0,3 Prozentpunkte).

Der Sportbereich hatte sowohl auf dem Land als auch in der Stadt die vergleichsweise höchste Aktivitätsquote: Im Jahr 2019 waren 40,7% der Personen in städtischen und 40,3% der Personen in ländlichen Räumen im Sportbereich aktiv. Allerdings hat der Sportbereich zwischen 2014

und 2019 leichte Verluste zu verzeichnen: 1 Prozentpunkt in der Stadt und 0,5 Prozentpunkte auf dem Land.

Die markantesten Stadt-Land-Unterschiede im Hinblick auf die Aktivitätsquote zeigen sich in dem Bereich „Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr“ (vgl. Tab. 3). Dort sind mehr als doppelt so viele Personen aus ländlichen Räumen aktiv wie in der Stadt. Allerdings ist auch in diesem Handlungsfeld ein Rückgang der Aktivitätsquote zu verzeichnen, der auf dem Land 0,8 und in der Stadt 0,4 Prozentpunkte beträgt. Im Unterschied dazu kennzeichnet die Bereiche „Umwelt, Naturschutz, Tierschutz“ sowie den „Sozialen Bereich“ eine steigende Aktivitätsquote. Im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ sind im ländlichen Raum vergleichsweise mehr Aktive zu konstatieren als in der Stadt, wobei die Aktivitätsquote hier leicht angestiegen ist.

Tab. 3: Aktivitätsquoten in der Stadt und auf dem Land in Prozent. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

Aktivitätsquoten	Land		Stadt	
	2014 (N=7.928)	2019 (N=7.490)	2014 (N=17.547)	2019 (N=16.584)
Gesamt <sup>a, h</sup>	68,9	67,2	66,8	66,5
Sport und Bewegung	40,8	40,3	41,7	40,7
Kultur und Musik	17,0	17,4	17,1	17,8
Freizeit und Geselligkeit <sup>i, m</sup>	16,9	17,7	13,7	14,3
Sozialer Bereich <sup>b, d</sup>	14,2	15,7	13,8	15,0
Schule oder Kindergarten	12,1	12,5	12,3	12,3
Kirchlicher oder religiöser Bereich <sup>j</sup>	10,5	10,7	11,6	11,5
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes <sup>e, n</sup>	9,0	9,7	9,6	8,6
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz <sup>c, f, k</sup>	8,8	10,6	7,6	10,1
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr <sup>l, o</sup>	8,2	7,4	3,7	3,3
Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene <sup>p</sup>	7,8	8,3	7,7	7,5
Gesundheitsbereich <sup>g</sup>	6,8	6,3	6,2	5,7
Politik und politische Interessenvertretung <sup>q</sup>	6,1	6,9	5,5	5,6
Justiz und Kriminalitätsprobleme <sup>r</sup>	0,9	0,8	1,1	1,1
Sonstiges	5,9	6,2	5,7	5,6

Zeitvergleiche Land: a) CC=.019\*, b) CC=.020\*, c) CC=.030\*\*\*; Zeitvergleiche Stadt: d) CC=.018\*\*\*, e) CC=.017\*\*, f) CC=.044\*\*\*, g) CC=.011\*; Stadt-Land-Unterschiede 2014: h) CC=.021\*\*\*, i) CC=.042\*\*\*, j) CC=.016\*, k) CC=.021\*\*, l) CC=.095\*\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2019: m) CC=.043\*\*\*, n) CC=.018\*\*, o) CC=.090\*\*\*, p) CC=.014\*, q) CC=.024\*\*\*, r) CC=.016\*

## Engagementquoten

Analog zur Aktivitätsquote findet man 2019 im Sportbereich im ländlichen wie auch im städtischen Raum den mit Abstand höchsten Bevölkerungsanteil (im Alter ab 14 Jahren) freiwillig und ehrenamtlich Engagierter, wobei der entsprechende Anteil auf dem Land (15,2%) höher war als in der Stadt (12,8%). Die nachfolgenden Bereiche „Schule oder Kindergarten“, „Kultur und Musik“ und „Sozialer Bereich“ weisen deutlich geringere Engagementquoten auf als der Sportbereich. Während diese Handlungsbereiche in dem betrachteten Fünfjahreszeitraum aber zu meist Zugewinne an Engagierten zu verzeichnen

hatten, dokumentieren die Daten für den Sportbereich auf dem Land wie auch in der Stadt einen signifikanten Rückgang der Engagementquote, der auf dem Land sogar noch etwas deutlicher ausfiel als in der Stadt. Im städtischen Raum sank die Engagementquote um einen Prozentpunkt von 13,8% auf 12,8%, im ländlichen Raum um 1,8 Prozentpunkte von 17,0% auf 15,2%. In keinem anderen Bereich – weder in der Stadt noch auf dem Land – ist in dem Fünfjahreszeitraum ein stärkerer Rückgang der Engagementquote zu beobachten (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Engagementquoten in der Stadt und auf dem Land in Prozent. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

Engagementquoten	Land		Stadt	
	2014 (N=7.928)	2019 (N=7.490)	2014 (N=17.546)	2019 (N=16.584)
<b>Gesamt</b> <sup>l,r</sup>	42,5	41,6	38,8	38,8
<b>Sport und Bewegung</b> <sup>a,f,m,s</sup>	17,0	15,2	13,8	12,8
<b>Schule oder Kindergarten</b>	8,3	8,2	8,1	8,2
<b>Kultur und Musik</b> <sup>g</sup>	8,1	8,8	7,6	8,3
<b>Sozialer Bereich</b> <sup>b</sup>	7,5	8,6	7,7	8,3
<b>Freizeit und Geselligkeit</b> <sup>c,n,t</sup>	6,9	7,7	5,1	5,4
<b>Kirchlicher oder religiöser Bereich</b>	6,6	6,9	7,0	6,8
<b>Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr</b> <sup>d,o,u</sup>	5,4	4,3	1,8	1,9
<b>Umwelt, Naturschutz, Tierschutz</b> <sup>e,h,p,v</sup>	3,7	4,5	2,8	3,9
<b>Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene</b>	3,5	3,9	3,3	3,4
<b>Politik und politische Interessenvertretung</b> <sup>i,q,w</sup>	3,4	3,7	2,9	2,5
<b>Gesundheitsbereich</b> <sup>j</sup>	2,2	1,9	2,3	1,9
<b>Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes</b> <sup>k</sup>	2,1	2,2	2,3	1,8
<b>Justiz und Kriminalitätsprobleme</b> <sup>x</sup>	0,5	0,4	0,6	0,7
<b>Sonstiges</b> <sup>y</sup>	2,6	2,5	2,3	2,0

Zeitvergleiche Land: a) CC=.025\*\*, b) CC=.020\*, c) CC=.016\*, d) CC=.026\*\*, e) CC=.021\*\*; Zeitvergleiche Stadt: f) CC=.014\*\*, g) CC=.012\*, h) CC=.029\*\*\*, i) CC=.011\*, j) CC=.012\*, k) CC=.015\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2014: l) CC=.035\*\*\*, m) CC=.042\*\*\*, n) CC=.037\*\*\*, o) CC=.096\*\*\*, p) CC=.023\*, q) CC=.014\*; Stadt-Land-Unterschiede 2019: r) CC=.027\*\*\*, s) CC=.031\*\*\*, t) CC=.045\*\*\*, u) CC=.070\*\*\*, v) CC=.015\*, w) CC=.032\*\*\*, x) CC=.015\*, y) CC=.015\*

## Engagement in Vorstands- und Leitungspositionen

Im Jahr 2019 hatte ein höherer Anteil derjenigen, die sich im ländlichen Raum im Sportbereich engagierten, Vorstands- und Leitungspositionen inne als in der Stadt (28,7% zu 26,3%); allerdings ist der Unterschied nicht signifikant (vgl. Abb.2).

Während sich der entsprechende Anteil zwischen 2014 und 2019 im ländlichen Raum kaum verändert hat (von 28,9% auf 28,7%), ging er im städtischen Raum leicht – wenn auch nicht signifikant – zurück (von 28,3% auf 26,3%).

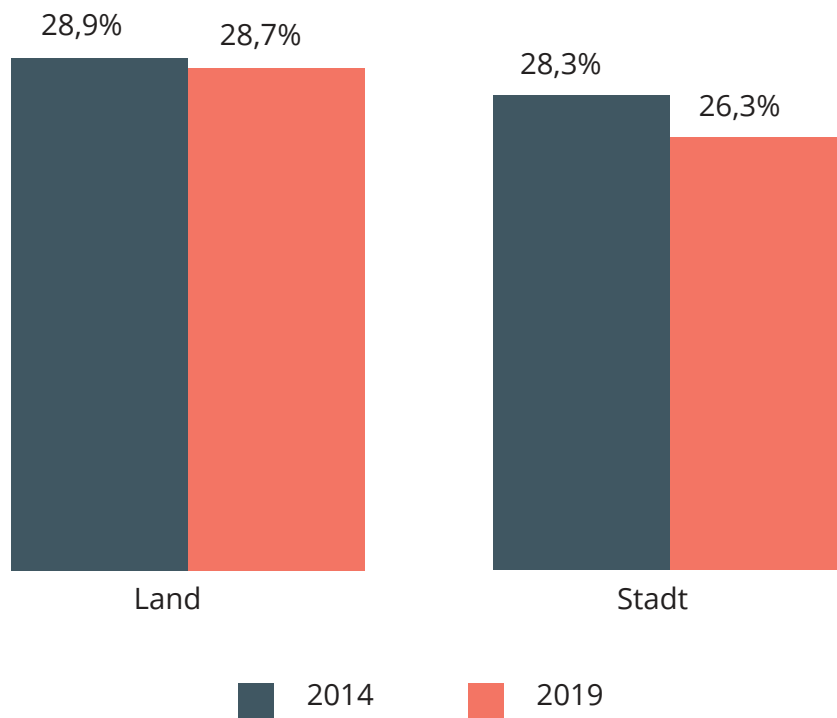


Abb. 2: Personen in Leitungs- oder Vorstandspositionen 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=2.718, 2019 N=2.279). Deutscher Freiwilligen-survey (FWS).

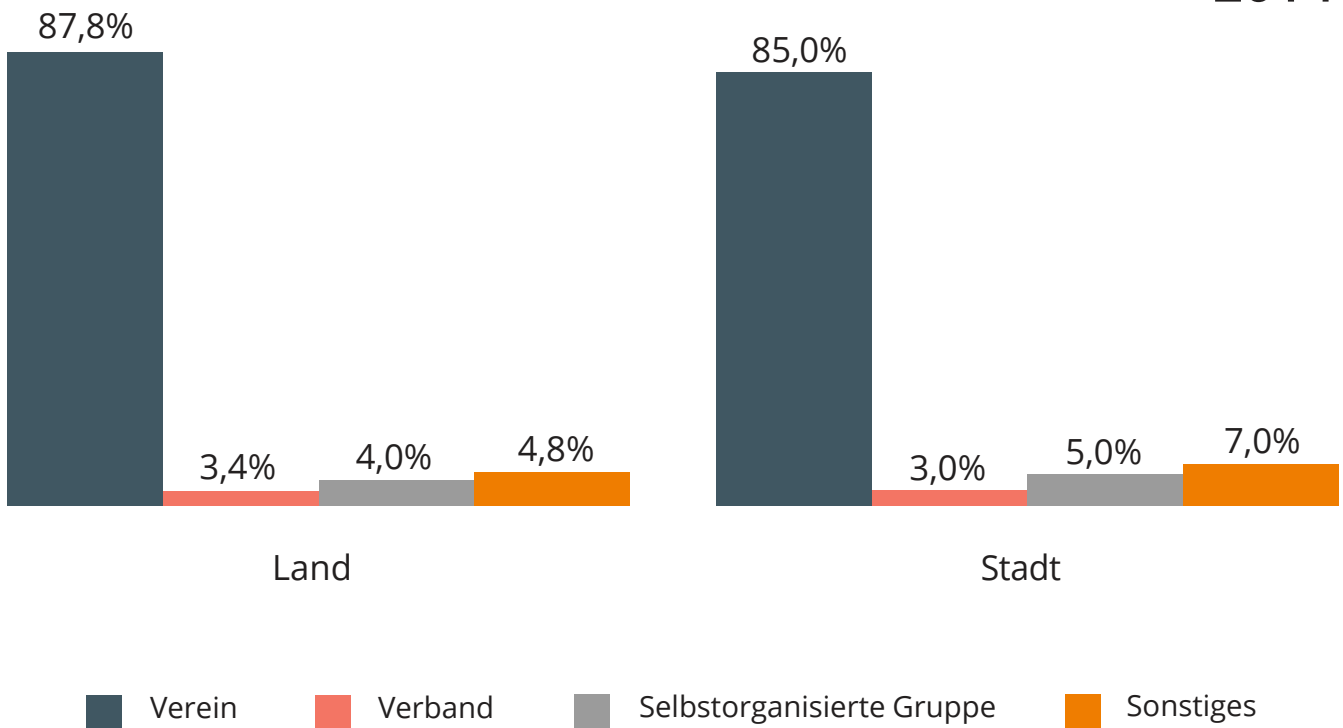
## Strukturelle Einbettung des Engagements

Im ländlichen Raum ist das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich 2014 wie auch 2019 signifikant häufiger ein vereinsgebundenes Engagement als im städtischen Raum. Trotz der Pluralisierung der Sport- und Bewegungskultur fällt allerdings gerade auch in städtischen Ballungsgebieten der Anteil der

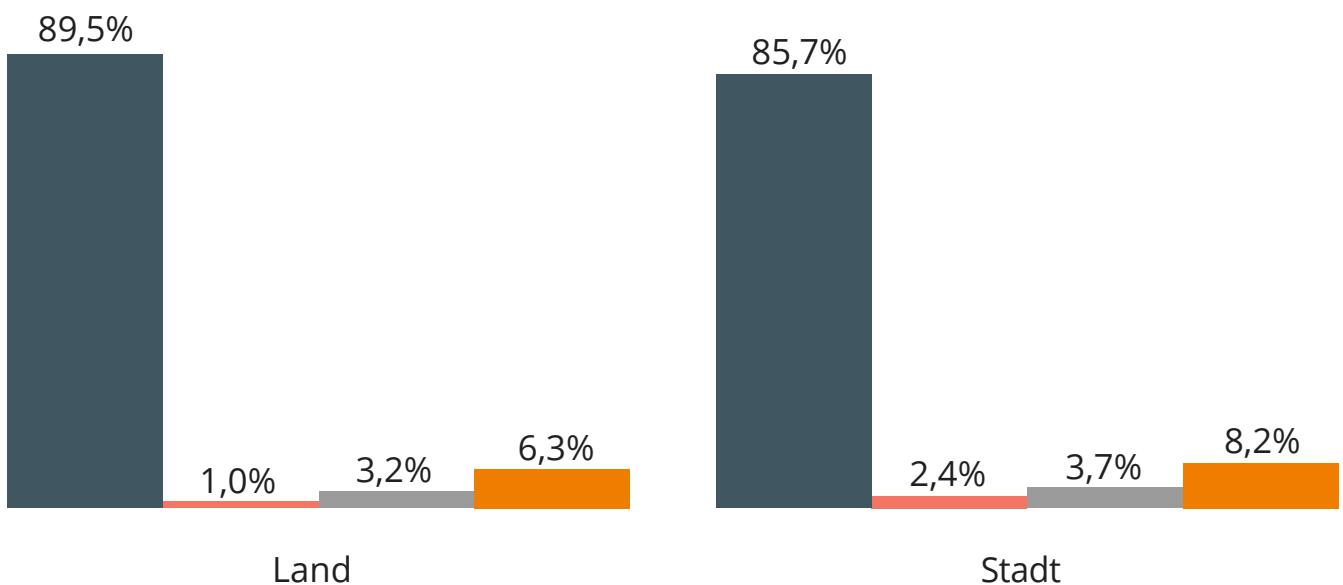
ehrenamtlich und freiwillig Engagierten, die sich im Vereinskontext engagierten, relativ hoch aus (85,0% bzw. 85,8%), während z. B. selbst organisierte Gruppen einen vergleichsweise kleinen Anteil der Engagierten auf sich vereinten (vgl. Abb. 3).

## Organisatorischer Kontext des Engagements im Sportbereich

2014



2019



Stadt-Land-Unterschied 2014:  $CC=.039^*$   
 Stadt-Land-Unterschied 2019:  $CC=.052^*$

**Abb. 3: Organisatorischer Kontext des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=2.715, 2019 N=2.255). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**



# Individuelle Motivlagen

# 4





## Engagementmotive

Die im Sportbereich engagierten Personen wurden nach den Gründen für ihr freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement gefragt. Dabei zeigt sich, dass 2019 sowohl auf dem Land als auch in der Stadt rund 95% der Befragten der Aussage, dass ihnen das Engagement Spaß macht, „voll und ganz“ oder „eher“ zustimmten (vgl. Tab. 5). 2014 fiel die Zustimmung zu diesem Item im ländlichen Raum mit 93,4% etwas geringer aus als im städtischen Raum mit 95,2%. Die gesellschafts- und gemeinschaftsbezogenen Motive, mit anderen Menschen zusammenkommen und die Gesellschaft im Kleinen mitgestalten zu

wollen, waren ebenfalls von hoher Bedeutung, wobei das Zusammenkommen mit anderen Menschen 2019 weniger wichtig war als noch 2014. Für rund die Hälfte der Befragten im ländlichen und städtischen Raum war es zu beiden Erhebungszeitpunkten wichtig, Qualifikationen zu erwerben. Die größten Unterschiede zwischen Stadt und Land werden 2014 und 2019 mit Blick auf das Motiv sichtbar, Ansehen und Einfluss zu gewinnen. Auf dem Land war dies 2014 für 38,3% und 2019 für 31,0% der Befragten wichtig, in der Stadt für nur 32,1% bzw. 25,1% der Befragten.

**Tab. 5: Gründe der im Sportbereich Engagierten für das freiwillige und ehrenamtliche Engagement 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land. Zustimmungen („voll und ganz“ oder „eher“) bezüglich der Aussagen in Prozent (Subgruppe: Engagierte Personen im Sportbereich; 2014 N=3.695-3.774, 2019 N=3.241-3.265). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**

	Land		Stadt	
	2014	2019	2014	2019
Mein Engagement macht mir Spaß <sup>a, i</sup>	93,4	95,4	95,2	94,8
Ich will vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen <sup>b, e</sup>	84,0	78,0	84,5	75,4
Ich will die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten	79,5	79,9	78,1	78,2
Ich will Qualifikationen erwerben, die im Leben wichtig sind <sup>f</sup>	51,6	54,0	52,7	55,7
Ich will Ansehen und Einfluss in meinem Lebensumfeld gewinnen <sup>c, g, j, k</sup>	38,3	31,0	32,1	25,1
Ich will mir durch das Engagement etwas dazuverdienen <sup>d, h</sup>	8,7	5,9	8,4	5,6

Zeitvergleiche Land: a) CC=.043\*, b) CC=.076\*\*\*, c) CC=.076\*\*\*, d) CC=.052\*; Zeitvergleiche Stadt: e) CC=.113\*\*\*, f) CC=.030\*, g) CC=.077\*\*\*, h) CC=.054\*\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2014: i) CC=.038\*, j) CC=.063\*\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2019: k) CC=.063\*\*\*

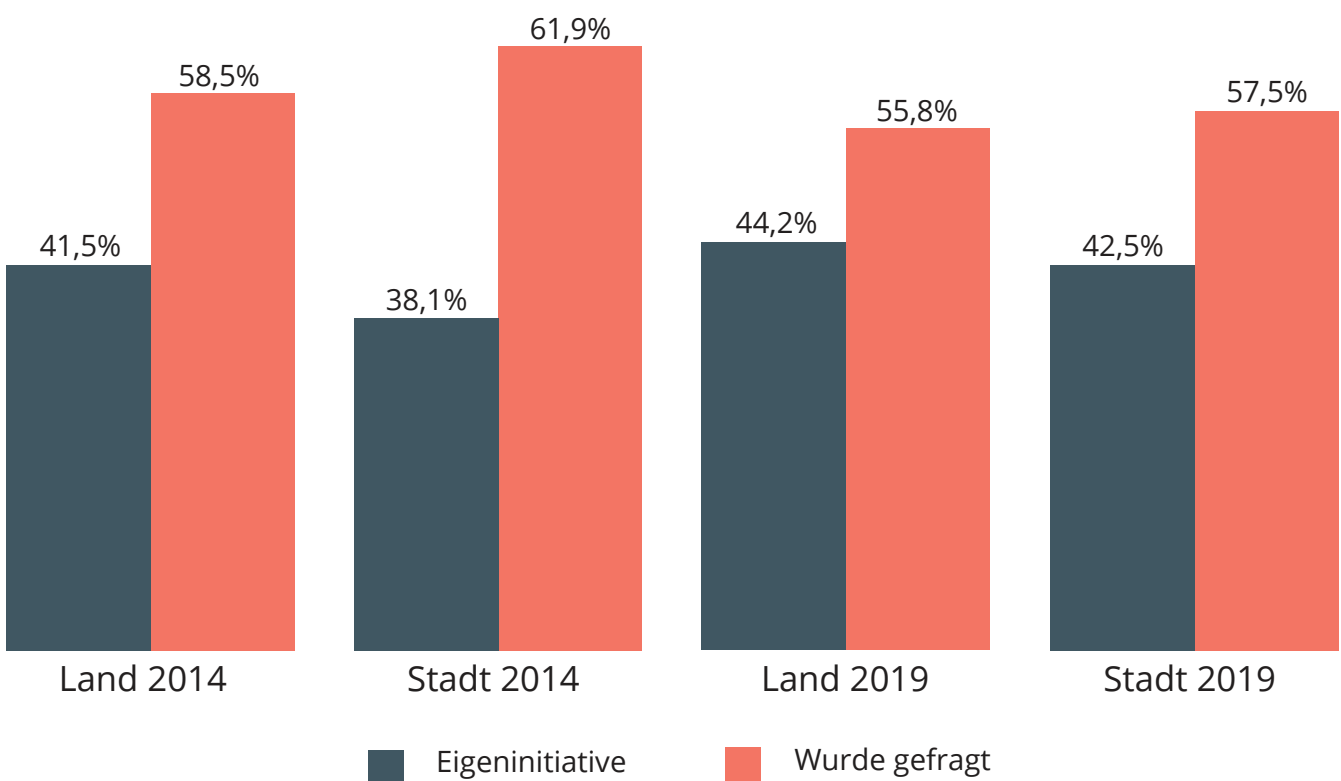


## Initiative und Anstoß für das Engagement

Im ländlichen Raum gaben im Vergleich zur Stadt etwas mehr Engagierte mit zeitaufwändigster Tätigkeit im Sportbereich an, dass die Initiative für das Engagement von ihnen selbst ausging, während im städtischen Bereich geringfügig mehr Befragte berichteten, gefragt worden zu

sein (vgl. Abb. 4). Die Stadt-Land Unterschiede sind weder 2014 noch 2019 signifikant, jedoch stieg der Anteil eigeninitiativer Engagements in der Stadt im Zeitvergleich signifikant an.

**Abb. 4: Initiative zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=2.703, 2019 N=2.255). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**



Zeitvergleich Stadt: CC=.044\*

Der Anstoß für die Übernahme der Tätigkeit kam in der Mehrzahl der Fälle aus den Vereinen selbst: von Personen in Leitungspositionen sowie von vereinsaktiven Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten (vgl. Tab. 6). Die auf den Freundes- und Bekanntenkreis bezogene und familiäre Komponente war 2019 noch wichtiger als 2014. 2014 kam der Anstoß im ländlichen Raum im Vergleich zur Stadt etwas häufiger von Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten.

Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Im städtischen Bereich kam der Anstoß 2014 etwas häufiger als auf dem Land von einer Informations- und Kontaktstelle, wenngleich diese Stellen insgesamt eine vergleichsweise nebensächliche Rolle spielten wie auch die Schule, Hochschule oder Ausbildung oder Hinweise aus den Medien oder dem Internet.

**Tab. 6: Anstoß für das freiwillige und ehrenamtliche Engagement 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land. Häufigkeiten in Prozent. Mehrfachnennungen (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=2.715-2720, 2019 N=2.276-2280). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**

	Land		Stadt	
	2014	2019	2014	2019
Leitende Person aus Gruppe/Organisation, in der die Tätigkeit stattfindet	57,2	55,5	56,9	56,5
Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, die dort aktiv waren <sup>a</sup>	52,7	54,0	49,2	52,8
Erfahrungen in der Familie <sup>b</sup>	26,1	30,2	24,9	29,3
Schule, Hochschule oder Ausbildung	7,8	6,6	7,0	8,1
Hinweise aus den Medien oder dem Internet	5,2	4,3	4,6	5,2
Informations- und Kontaktstelle <sup>c</sup>	4,9	4,5	6,8	5,5

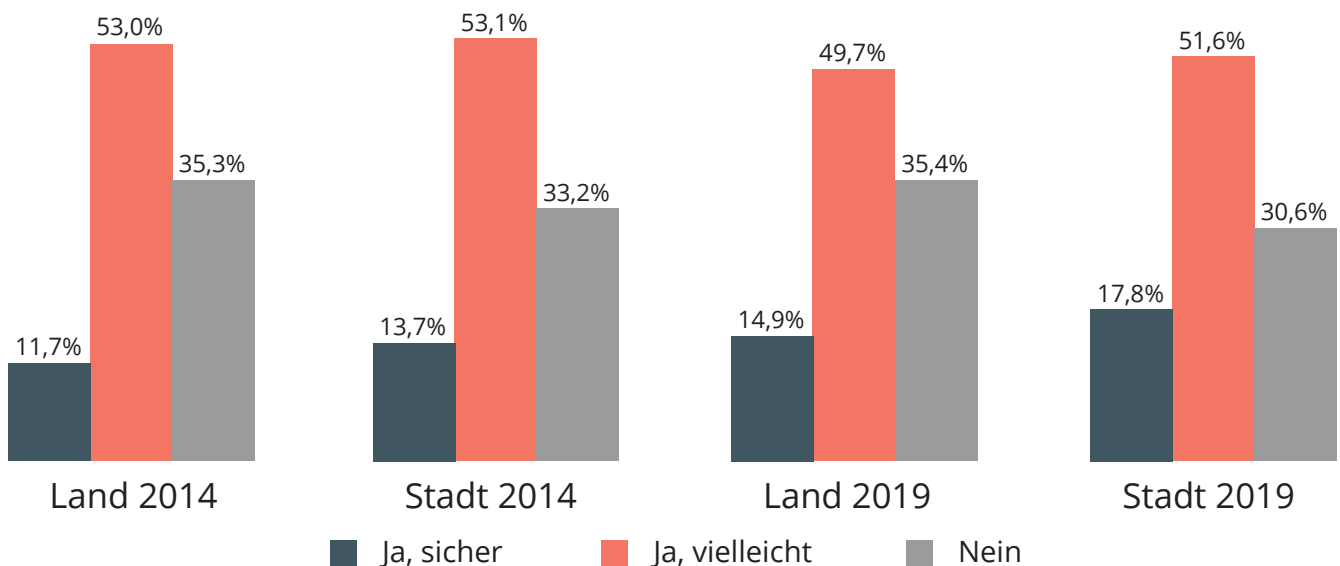
Zeitvergleiche Stadt: a) CC=.036\*, b) CC=.050\*\*; Stadt-Land-Unterschiede 2014: c) CC=.039\*

## Engagementpotenzial

Im ländlichen Raum scheint die Bereitschaft derjenigen, die im Sportbereich aktiv waren, sich aber in keinem gesellschaftlichen Bereich freiwillig bzw. ehrenamtlich engagierten, insbesondere im Jahr 2019, etwas schwächer ausgeprägt zu sein als in der Stadt (vgl. Abb. 5). Auf dem Land beantworteten die entsprechende Frage 2014

64,7% und 2019 64,6% mit „ja, sicher“ oder „ja, vielleicht“, während es im städtischen Bereich 66,8% bzw. 69,4% waren. In der Stadt war ein signifikanter Zuwachs des „Engagementpotenzials“ im Sportbereich zu verzeichnen, während der Anteil auf dem Land unverändert blieb.

**Abb. 5: Potenzielle Engagementbereitschaft der im Sportbereich Aktiven, die sich nicht freiwillig und ehrenamtlich engagierten, differenziert nach den Jahren 2014/2019 und Stadt/Land (Subgruppe: Sportlich Aktive ohne Engagement; 2014 N=4.210, 2019 N=3.993). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**



Zeitvergleich Stadt: CC=.028\*; Stadt-Land-Unterschied 2019: CC=.047\*\*

## Hinderungsgründe

Personen, die im Sportbereich aktiv waren, sich jedoch in keinem gesellschaftlichen Bereich engagierten, wurden zudem nach den Gründen gefragt, warum sie sich nicht engagierten. Zeitliche Gründe wurden dabei mit Abstand am häufigsten genannt, auf dem Land insbesondere 2014 jedoch seltener als in der Stadt (vgl. Tab. 7). Als nächst wichtigste Gründe folgten auf dem

Land und in der Stadt berufliche Gründe, das Motiv, keine Verpflichtung eingehen zu wollen sowie familiäre Gründe. Im ländlichen Raum waren gesundheitliche Gründe insbesondere 2019 wichtiger als in der Stadt, wo das Nichtwissen, wohin man sich wenden kann, v. a. 2014 etwas häufiger genannt wurde als auf dem Land.

**Tab. 7: Hinderungsgründe für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement 2014 und 2019, differenziert nach Stadt/Land. Häufigkeiten in Prozent. Mehrfachnennungen (Subgruppe: Sportlich Aktive ohne Engagement; 2014 N=2.374-2.399, 2019 N=2.148-2.179). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**

	Land		Stadt	
	2014	2019	2014	2019
Zeitliche Gründe <sup>c, g</sup>	74,6	74,4	81,0	78,1
Berufliche Gründe <sup>a, d</sup>	49,7	41,9	50,3	43,8
Will keine Verpflichtung eingehen	35,3	36,8	36,8	36,1
Familiäre Gründe	29,6	29,0	29,7	27,8
Fühle mich nicht geeignet <sup>e</sup>	22,7	18,5	22,7	19,5
Gesundheitliche Gründe <sup>i</sup>	19,5	23,8	16,6	19,2
Weiß nicht, wohin ich mich dafür wenden kann <sup>b, f, h</sup>	14,2	20,4	17,7	21,9
Wurde abgelehnt	2,3	3,7	1,5	2,3

Zeitvergleiche Land: a) CC=.078\*\*, b) CC=.082\*\*, Zeitvergleiche Stadt: c) CC=.035\*, d) CC=.065\*\*\*, e) CC=.038\*, f) CC=.081\*\*, Stadt-Land-Unterschiede 2014: g) CC=.069\*\*\*, h) CC=.041\*, Stadt-Land-Unterschiede 2019: i) CC=.053\*





# Individuelle Ausrichtungen und Erwartungen

5

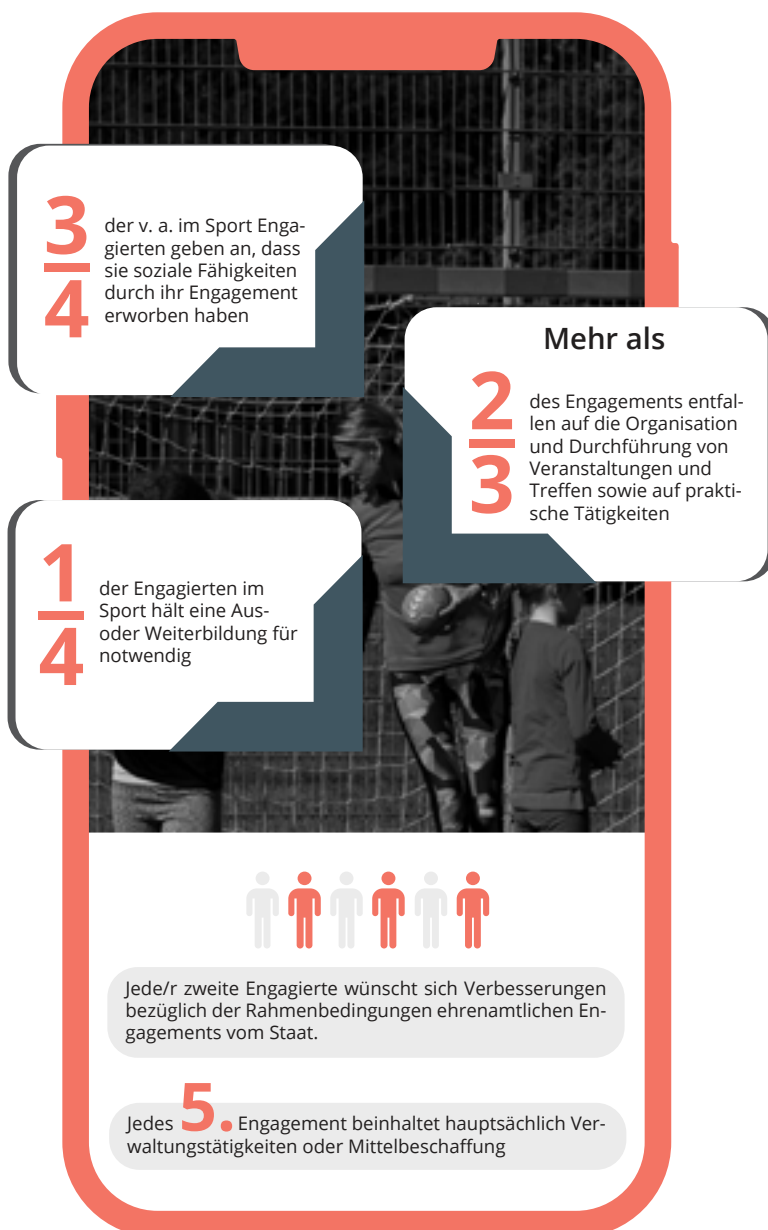


## Mehrwert und Anforderungen für die Engagierten

Im Rahmen des Engagements wurden v. a. soziale Fähigkeiten erworben. Knapp drei Viertel der Engagierten mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich stimmten dieser Aussage 2014 und 2019 zu – auf dem Land wie auch in der Stadt.

Persönliche Fähigkeiten und Fachkenntnisse wurden von etwas mehr als jeder\*em Zweiten genannt. Eine spezifische Ausbildung hielt nur knapp ein Viertel der Befragten für notwendig zur Ausübung ihrer Tätigkeit.

Abb. 6: Engagement im Sport. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).



Kinder und Jugendliche sind mit großem Abstand – in **60%** der Fälle – die wichtigste Zielgruppe des Engagements im Sport.



**12%** der Engagierten in der Stadt geben im Jahr 2019 an, dass sie sich für sozial oder finanziell schlechter gestellte Menschen engagieren, ebenso viele engagieren sich für Menschen mit Migrationshintergrund. Auf dem Land sind es etwas weniger als **8%** bzw. **11%**.

## Inhalte

Zwei Drittel der Engagierten im Sportbereich benannten die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen sowie praktische Tätigkeiten als Inhalte ihrer freiwilligen Tätigkeit. Jede\*r Fünfte befasste sich hauptsächlich mit Verwaltungstätigkeiten oder Mittelbeschaffung. Der Anteil an Befragten im ländlichen Raum, die diesen Aussagen zustimmten, lag etwas höher als in der Stadt.

## Zielgruppen

Auf dem Land und in der Stadt waren Kinder und Jugendliche in über der Hälfte der Fälle und somit mit Abstand am häufigsten die Zielgruppe des Engagements. Insbesondere 2014 war dies in der Stadt noch etwas häufiger der Fall als auf dem Land. Im ländlichen Raum bildeten etwas häufiger als in der Stadt Frauen und Männer spezielle Zielgruppen des Engagements. In der Stadt richtete sich das Engagement etwas häufiger als im ländlichen Bereich speziell an Menschen mit Migrationshintergrund und an finanziell oder sozial schlechter gestellte Personen.

## Verbesserungswünsche

Verbesserungsbedarfe wurden von Engagierten im Sportbereich v. a. an den Staat adressiert. Konkret ging es dabei in mindestens jedem zweiten Fall um den Versicherungsschutz, um steuerliche Absetzbarkeit und Freistellungen, um Information und Beratung, um die Vereinbarkeit mit dem Beruf und die Anerkennung als Praktikum oder Ausbildung. Der Verein bzw. die Organisation wurden weitaus seltener in die Pflicht genommen, am häufigsten, ebenfalls von der Hälfte der Befragten, bezüglich der Bereitstellung von Räumen und Ausstattung. Unterschiede zwischen Stadt und Land liegen wiederum eher darin, dass die Ausprägungen etwas höher oder niedriger sind, an der Prioritätenliste ändert sich nichts. Insbesondere auf dem Land wurde im Jahr 2019 etwas weniger Verbesserungsbedarf signalisiert als noch im Jahr 2014.





# Soziale Zusammensetzung der Aktiven und Engagierten

# 6





Die Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur zwischen Land und Stadt zeigen sich auch in der Zusammensetzung der im Sport Aktiven und Engagierten (vgl. Abb. 7).

### **Bildungsniveau**

Während in der Stadt etwa die Hälfte der Engagierten im Sportbereich kein Abitur hatte, waren es auf dem Land ca. zwei Drittel der Aktiven und Engagierten. Im ländlichen Raum waren also im Vergleich zur Stadt 2014 und 2019 anteilig mehr Personen ohne Abitur und weniger Personen mit Abitur engagiert. Gleichwohl ist auf dem Land und in der Stadt zu beobachten, dass der Anteil Engagierter ohne Abitur zwischen 2014 und 2019 gesunken und der Anteil Engagierter mit Abitur gestiegen ist.

### **Einkommen**

Ähnliche Stadt-Land-Unterschiede zeigen sich auch beim Einkommen. Der Anteil engagierter Personen ist bei Haushalten mit einem Netto-Einkommen von über 2000 Euro sowohl auf dem Land als auch in der Stadt deutlich höher als bei Personen mit geringerem Einkommen. 2014 fiel der Anteil der Personen, die sich im Sportbereich engagierten und deren Haushalt über ein Netto-Einkommen bis 2000 Euro verfügten, im ländlichen Raum höher aus als in der Stadt. 2019 war der Unterschied nicht mehr signifikant.

### **Geschlecht**

Darüber hinaus waren im Sportbereich zwar etwas mehr Frauen als Männer aktiv; das Geschlechterverhältnis der Engagierten war aber gerade auch im ländlichen Raum nicht ausgeglichen. Frauen waren hier unterrepräsentiert, wobei die Unterschiede allerdings nicht signifikant sind. Auf dem Land und in der Stadt ist der Frauenanteil zwischen 2014 und 2019 signifikant auf rund 44% gestiegen.

### **Alter**

2014 waren die mittleren Altersgruppen (30 bis 64 Jahre) im ländlichen Raum im Vergleich zur Stadt anteilig häufiger unter den engagierten Personen vertreten, während die jüngste (14 bis 29 Jahre) und älteste (65 Jahre und älter) Altersgruppe in der Stadt häufiger engagiert war als auf dem Land. Für 2019 zeichnet sich ab, dass die Engagierten auf dem Land etwas älter waren als in der Stadt. Während die Engagementquote in der Stadt zwischen 2014 und 2019 bei der jüngsten und ältesten Altersgruppe etwa gleich stark zurückging, ist für den ländlichen Raum ein deutlicher Rückgang bei der jüngsten Altersgruppe, jedoch eine geringfügige – wenn auch nicht signifikante – Zunahme bei der ältesten Altersgruppe zu verzeichnen. Für 2014 und 2019 gilt für den ländlichen und städtischen Raum gleichermaßen, dass die Engagementquote mit zunehmendem Alter abnimmt.

### **Migrationshintergrund**

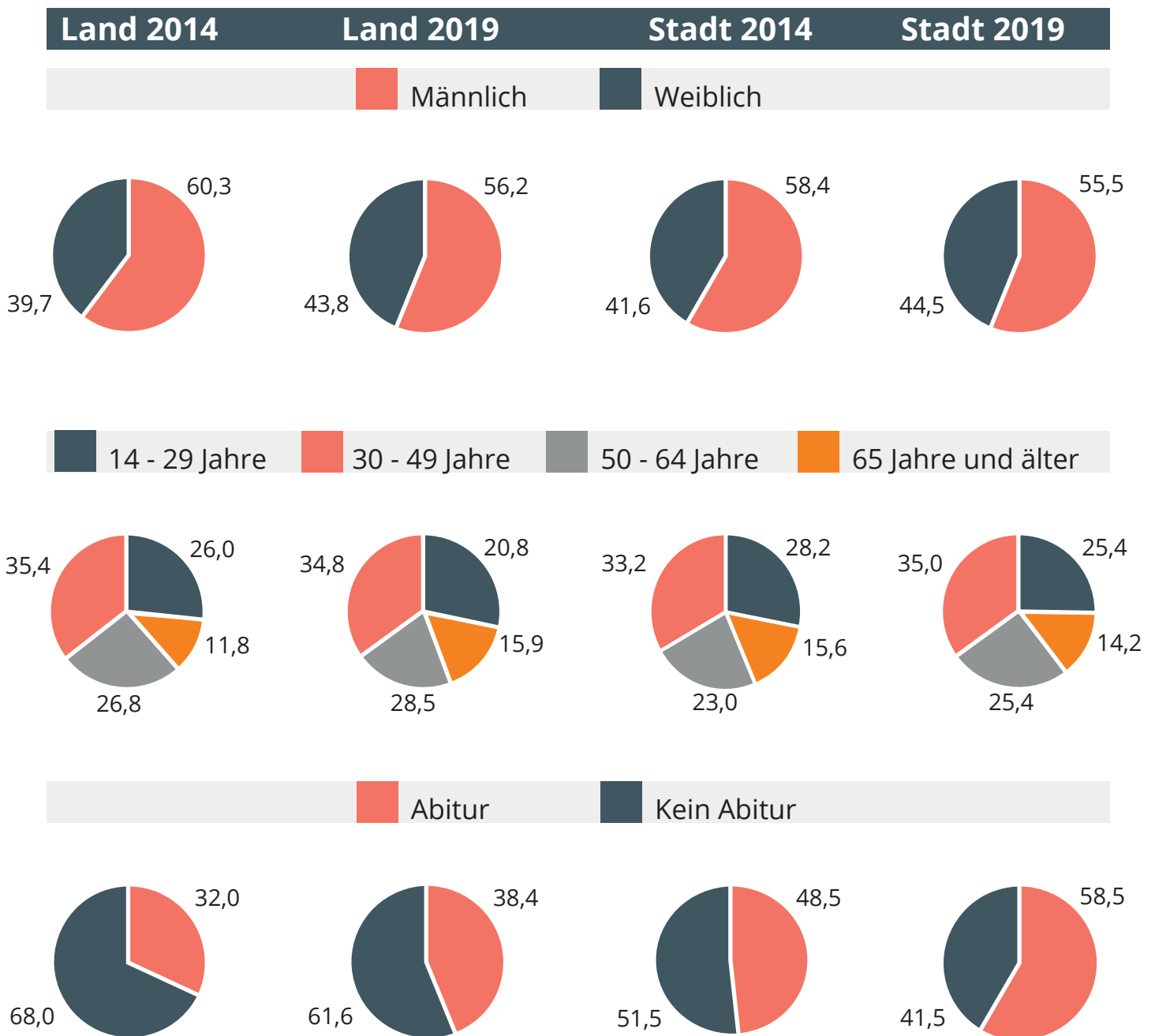
2014 und 2019 fiel die Engagementquote im Sportbereich bei Personen mit Migrationshintergrund auf dem Land und in der Stadt vergleichsweise gering aus. Unter den Engagierten im ländlichen Raum war der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund 2014 und 2019 jedoch nochmals geringer als bei den Engagierten im städtischen Raum. Auf dem Land und in der Stadt ist der Anteil engagierter Personen im Sportbereich mit Migrationshintergrund zwischen 2014 und 2019 deutlich gesunken, während der Anteil bei Personen ohne Migrationshintergrund nahezu unverändert geblieben ist.

## Dauer der Wohnortzugehörigkeit

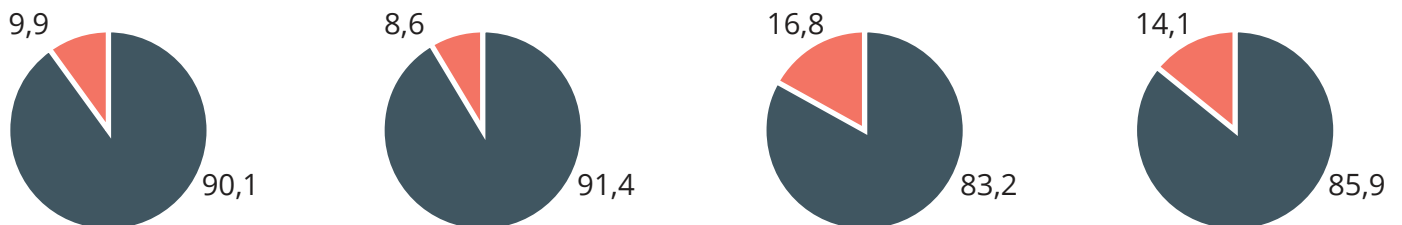
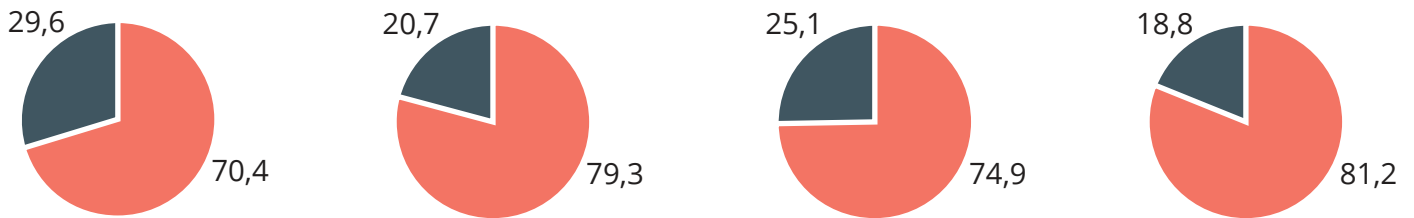
Unter den im Sportbereich im ländlichen Raum Engagierten fällt der Anteil derjenigen Personen, die immer schon in ihrem Geburtsort wohnhaft waren und derjenigen, die seit mehr als zehn Jahren in ihrem derzeitigen Wohnort ansässig waren, 2019 höher aus als bei den Engagierten

im städtischen Raum. In der Stadt war der Anteil der seit höchstens zehn Jahren im Ort wohnhaften Personen vergleichsweise höher. In Stadt und Land stieg der Anteil engagierter Personen mit der Dauer der Wohnortzugehörigkeit.

Abb. 7: Sozialstrukturelle Zusammensetzung der Engagierten im Sportbereich in Prozent, differenziert nach Stadt/Land und 2014/2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).



Land 2014	Land 2019	Stadt 2014	Stadt 2019
-----------	-----------	------------	------------



**Geschlecht:** Zeitvergleich Land:  $CC=.041^*$ , Zeitvergleich Stadt:  $CC=.029^*$ ;  
**Alter:** Zeitvergleich Land:  $CC=.079^{**}$ , Zeitvergleich Stadt:  $CC=.043^*$ , Stadt-Land-Unterschied 2014:  $CC=.066^{***}$ , Stadt-Land-Unterschied 2019:  $CC=.057^*$ ;  
**Bildung:** Zeitvergleich Land:  $CC=.067^{**}$ , Zeitvergleich Stadt:  $CC=.099^{***}$ , Stadt-Land-Unterschied 2014:  $CC=.158^{***}$ , Stadt-Land-Unterschied 2019:  $CC=.189^{***}$ ;  
**Einkommen:** Zeitvergleich Land:  $CC=.102^{***}$ , Zeitvergleich Stadt:  $CC=.075^{***}$ , Stadt-Land-Unterschied 2014:  $CC=.048^{**}$ ;  
**Migrationshintergrund:** Zeitvergleich Stadt:  $CC=.037^*$ , Stadt-Land-Unterschied 2014:  $CC=.093^{***}$ , Stadt-Land-Unterschied 2019:  $CC=.080^{***}$ ;  
 Wohnort: Stadt-Land-Unterschied 2019:  $CC=.064^{**}$

Betrachtet man ausschließlich diejenigen Engagierten, die sich in Leitungsfunktionen im Sportbereich engagierten, dann wurden diese Funktionen in der Stadt und auf dem Land überproportional häufig von Männern, Älteren sowie Personen mit gutem Einkommen übernommen. Ist die erste Hürde – ein Engagement im Sport – geschafft, dann gibt es kaum noch Unterschiede in der Übernahme von Leitungsfunktionen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund oder zwischen Personen mit und ohne Abitur. Zugezogene hatten in ländlichen Räumen seltener eine Leitungsfunktion inne als Alteingesessene. In der Stadt ist dies eher umgekehrt.



# Aktivität und Engagement im ländlichen Raum der neuen und alten Bundesländer



## Aktivitätsquoten

In den ländlichen Räumen der neuen Bundesländer fallen die Aktivitätsquoten im Sportbereich deutlich geringer (35,4% bzw. 34,0%) aus als in den ländlichen Räumen der alten Bundesländer (43,7% bzw. 43,5%). Rund 10 Prozentpunkte Differenz dokumentieren die Daten 2014 wie auch 2019. Zudem sinkt auf dem Land in den neuen Bundesländern die Aktivitätsquote stärker (um

1,4 Prozentpunkte) als in den alten Bundesländern (um 0,2 Prozentpunkte).

Darüber hinaus zeigen sich in ländlichen Räumen der neuen wie auch alten Bundesländer ähnliche Differenzierungen hinsichtlich sozialstruktureller Merkmale, wie sie bereits im Kapitel 6 beschrieben worden sind (vgl. Tab. 8).

**Tab. 8: Sozialstrukturelle Zusammensetzung der im Sportbereich Aktiven in Prozent, differenziert nach ländlichen Räumen in den neuen/alten Bundesländern und 2014/2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**

Aktivitätsquote im Sport	Ländlicher Raum neue Bundesländer		Ländlicher Raum alte Bundesländer	
	2014 (N=2.781)	2019 (N=2.537)	2014 (N=5.144)	2019 (N=4.952)
<b>Gesamt</b> <sup>e,q</sup>	35,4	34,0	43,7	43,5
<b>Geschlecht</b>				
Weiblich <sup>f,r</sup>	35,8	35,4	44,3	44,8
Männlich <sup>g,s</sup>	34,9	32,5	43,0	42,0
<b>Alter</b>				
14-29 Jahre <sup>h,t</sup>	48,5	43,9	55,2	51,1
30-49 Jahre <sup>i,u</sup>	36,7	34,9	43,1	42,0
50-64 Jahre <sup>j,v</sup>	32,7	31,4	42,6	42,4
65 Jahre und älter <sup>b,k,w</sup>	28,9	31,6	34,3	39,9
<b>Bildung</b>				
Kein Abitur <sup>l,x</sup>	31,5	29,2	39,1	39,5
Abitur <sup>m,y</sup>	43,4	44,1	50,5	50,2
<b>Einkommen</b>				
Bis 2000€ <sup>a,c,n,z</sup>	27,5	22,8	33,4	29,6
Über 2000€ <sup>o,aa</sup>	42,2	41,0	47,7	49,8
<b>Migrationshintergrund</b> <sup>d, i, n, t</sup>				
Nein <sup>p,ab</sup>	35,8	35,1	45,3	47,0
Ja <sup>d</sup>	30,4	26,0	36,6	30,9
<b>Wohnort</b>				
Seit Geburt <sup>ac</sup>		31,9		49,6
Seit mehr als 10 Jahren <sup>ad</sup>		37,0		42,4
Seit höchstens 10 Jahren <sup>ae</sup>		29,6		42,1

Zeitvergleiche neue Bundesländer: a) CC=.054\*\*, Zeitvergleiche alte Bundesländer: b) CC=.058\*\*, c) CC=.042\*, d) CC=.061\*\*, Unterschiede neue/alte Bundesländer 2014: e) CC=.080\*\*\*, f) CC=.082\*\*\*, g) CC=.078\*\*\*, h) CC=.061\*, i) CC=.061\*\*, j) CC=.098\*\*\*, k) CC=.057\*, l) CC=.076\*\*\*, m) CC=.067\*\*, n) CC=.063\*\*\*, o) CC=.051\*\*, p) CC=.093\*\*\*; Unterschiede neue/alte Bundesländer 2019: q) CC=.091\*\*\*, r) CC=.090\*\*\*, s) CC=.092\*\*\*, t) CC=.060\*, u) CC=.069\*\*, v) CC=.108\*\*\*, w) CC=.084\*\*\*, x) CC=.102\*\*\*, y) CC=.056\*, z) CC=.074\*\*\*, aa) CC=.081\*\*\*, ab) CC=.115\*\*\*, ac) CC=.172\*\*\*, ad) CC=.053\*\*, ae) CC=.114\*\*\*

## Engagementquoten

Analog zur Aktivitätsquote ist im ländlichen Raum der neuen Bundesländer auch eine deutlich geringere Engagementquote im Sportbereich sowohl 2014 (13,5%) als auch 2019 (12,4%) zu beobachten als in den alten Bundesländern (19,0% bzw. 16,6%). Sie lag in den ländlichen Räumen der neuen Bundesländer fünf bis sechs Prozentpunkte unter jener in den alten Bundesländern.

Und auch im Hinblick auf die sozialstrukturellen Merkmale der Engagierten zeigen sich auf dem Land in den neuen und alten Bundesländern ähnliche Differenzierungen wie sie mit Blick auf das ehrenamtliche und freiwillige Engagement im Sportbereich des ländlichen Raums insgesamt skizziert worden sind (vgl. Tab. 9).

**Tab. 9: Sozialstrukturelle Zusammensetzung der im Sportbereich Engagierten in Prozent, differenziert nach ländlichen Räumen in den neuen/alten Bundesländern und 2014/2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).**

Engagementquote im Sport	Ländlicher Raum neue Bundesländer		Ländlicher Raum alte Bundesländer	
	2014 (N=2.783)	2019 (N=2.539)	2014 (N=5.145)	2019 (N=4.953)
<b>Gesamt</b> <sup>b,h,r</sup>	13,5	12,4	19,0	16,6
<b>Geschlecht</b>				
Weiblich <sup>i,s</sup>	10,6	10,4	15,0	14,2
Männlich <sup>c,j,t</sup>	16,5	14,5	22,9	19,1
<b>Alter</b>				
14-29 Jahre <sup>d</sup>	20,6	17,2	24,2	17,9
30-49 Jahre <sup>k,u</sup>	15,6	15,9	21,4	20,6
50-64 Jahre <sup>l,v</sup>	12,2	12,1	19,5	16,8
65 Jahre und älter <sup>w</sup>	8,5	7,5	9,3	10,5
<b>Bildung</b>				
Kein Abitur <sup>e,m,x</sup>	11,3	10,3	16,7	14,4
Abitur <sup>n,y</sup>	19,0	17,1	23,6	21,0
<b>Einkommen</b>				
Bis 2000€ <sup>a,o,z</sup>	9,0	5,0	11,2	9,4
Über 2000€ <sup>f,p,aa</sup>	18,9	17,7	23,7	20,7
<b>Migrationshintergrund</b>				
Nein <sup>q,ab</sup>	13,8	13,1	20,5	19,0
Ja <sup>g</sup>	9,8	7,3	12,1	7,8
<b>Wohnort</b>				
Seit Geburt <sup>ac</sup>		12,1		22,5
Seit mehr als 10 Jahren <sup>ad</sup>		12,9		15,4
Seit höchstens 10 Jahren <sup>ae</sup>		11,5		15,1

Zeitvergleiche neue Bundesländer: a) CC=.076\*\*\*; Zeitvergleiche alte Bundesländer: b) CC=.031\*\*, c) CC=.047\*\*\*, d) CC=.077\*\*\*, e) CC=.031\*, f) CC=.037\*\*, g) CC=.072\*\*; Unterschiede neue/alte Bundesländer 2014: h) CC=.069\*\*\*, i) CC=.062\*\*\*, j) CC=.076\*\*\*, k) CC=.069\*\*\*, l) CC=.094\*\*\*, m) CC=.073\*\*\*, n) CC=.051\*, o) CC=.035\*, p) CC=.053\*\*, q) CC=.085\*\*\*; Unterschiede neue/alte Bundesländer 2019: r) CC=.055\*\*\*, s) CC=.054\*\*\*, t) CC=.057\*\*\*, u) CC=.056\*, v) CC=.064\*\*, w) CC=.051\*, x) CC=.058\*\*\*, y) CC=.045\*, z) CC=.080\*\*\*, aa) CC=.035\*, ab) CC=.076\*\*\*, ac) CC=.129\*\*\*, ad) CC=.034\*, ae) CC=.055\*\*\*

## Individuelle Motivlagen

Die im ländlichen Raum der neuen und alten Bundesländer im Sportbereich Engagierten gaben für ihr Engagement ähnliche Motive an. Darin unterschieden sie sich nicht nennenswert von der Stichprobe der Engagierten generell. Die Initiative, sich freiwillig im Sport zu engagieren, ging in den neuen Bundesländern häufiger als in

den alten von der Person selbst aus (2014: 49,3% bzw. 40,8%, 2019: 50,6% bzw. 40,6%). Engagierte auf dem Land in den alten Bundesländern gaben indes häufiger an, von leitenden Personen angesprochen worden zu sein als Engagierte in den neuen Bundesländern (2014: 58,3% bzw. 45,2%, 2019: 56,6% bzw. 46,3%).

## Individuelle Ausrichtungen und Erwartungen

Unterschiede zwischen den Engagierten im Sportbereich der alten und neuen Bundesländer zeigen sich in den Hauptinhalten der freiwilligen Tätigkeit zu beiden Befragungszeitpunkten, vor allem in der Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen sowie Verwaltungstätigkeiten, die häufiger von den Engagierten aus den alten Bundesländern angegeben wurden. Zielgruppen der Sportangebote in den Jahren 2014 und 2019 stellten in den alten Bundesländern stärker als in den neuen Bundesländern Personen mit Migrationshintergrund dar, spezifische Angebote für Frauen und Männer waren eher in den neuen Bundesländern zu finden. Fachkenntnisse wurden verstärkt von den Engagierten aus den alten Bundesländern und soziale Fähigkeiten von den Engagierten der neuen Bundesländer durch die freiwillige

Tätigkeit im Sport erworben. Gesundheitliche Gründe wurden von den Nichtengagierten aus den neuen Bundesländern häufiger benannt als von den Nichtengagierten in den alten Bundesländern, während Letztere etwas häufiger angaben, nicht zu wissen, an wen sie sich wenden können. Unterschiede in den Aussagen der Engagierten zwischen den alten und neuen Bundesländern in Bezug auf Verbesserungsbedarfe zeigten sich in folgenden Bereichen: fachliche Unterstützung (2014), Anerkennung durch Zeugnisse (2019), Absetzbarkeit von Unkosten (2014), Anerkennung als berufliches Praktikum (2014 und 2019). Diese Verbesserungsbedarfe wurden verstärkt in ländlichen Räumen der alten Bundesländer angegeben, während Ehrungen eher von den Engagierten in den neuen Bundesländern benannt wurden.





# Zusammenfassung





Mit derzeit ca. 27 Mio. Mitgliedschaften in rund 87.600 Sportvereinen (DOSB, 2021) ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit seinen vielfältigen Mitgliedsorganisationen die größte Personenvereinigung in Deutschland. Vielerorts sinken allerdings die absoluten Mitgliederzahlen, die u. a. aus dem demografischen Wandel und prognostizierten Bevölkerungsverlusten resultieren (Kröhnert, 2011). Hinzu kommen die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die ebenfalls zu Mitgliederverlusten geführt haben dürften, wenngleich mit Unterschieden je nach Region oder auch Sportart zu rechnen ist. Der DOSB (2021) weist für das Jahr 2020 Mitgliederverluste von 2,85 Prozentpunkten und für 2021 einen nur leichten Zuwachs von 0,17 Prozentpunkten bei den Mitgliedschaften aus (DOSB, 2022). Während städtische Sportvereine und -verbände ihr Organisationsmonopol im Hinblick auf Sport- und Bewegungsangebote längst verloren haben und mit alternativen Sportgelegenheiten konkurrieren (vgl. z. B. Braun, 2018), gewährleisten Sportvereine in ländlichen Regionen eine „sportliche Grundversorgung“ für breite Bevölkerungsgruppen und dürften damit einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität (der Gesundheit, Fitness und des subjektiven Wohlbefindens) und Attraktivität der Region leisten (vgl. z. B. Baur & Burrmann, 2000, 2003; Burrmann et al., 2002).

Sportvereine regen allerdings nicht nur zu sportlicher Aktivität an, sondern basieren organisationsstrukturell und -kulturell auch auf ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement, welches in formal legitimierten Funktionen oder in formal nicht legitimierten Funktionen bzw. unterstützenden und helfenden Aktivitäten erfolgen kann (vgl. Baur & Braun, 2000, 2001). Allerdings scheint diese Selbstverständlichkeit zunehmend verloren zu gehen, denn in den letzten Jahren sind trotz Mitgliederzuwächsen v. a. in ländlichen Regionen Vereinsstrukturen weggebrochen. Die Gründe für das „Vereinssterben“ sind zwar noch nicht genügend erforscht; der Sportentwicklungsbericht macht neben dem demografischen Wandel aber

insbesondere auf einen Mangel an ehrenamtlich und freiwillig Engagierten aufmerksam, der als zunehmendes existenzbedrohendes Problem der Vereinsarbeit betrachtet wird (Breuer, 2017). Die FWS-Daten zeigen in diesem Kontext, dass der Anteil an Engagierten im Sportbereich von 2014 bis 2019 leicht abgenommen hat. Auf dem Land sind die Verluste an Engagierten (1,8 Prozentpunkte) noch etwas stärker als in der Stadt (1 Prozentpunkt). Angesichts dieser Befunde stellen sich u. a. Fragen nach der Gewinnung und Bindung von freiwillig Engagierten im organisierten Sport insgesamt und in ländlichen Sportvereinen in besonderer Weise.

Dabei kommen in peripher-ländlichen Regionen Kompositionseffekte erschwerend hinzu. Die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung ist (nach wie vor) auf dem Land eine andere als in der Stadt. Die FWS-Daten belegen, dass im ländlichen Raum das Durchschnittsalter der Einwohner\*innen höher ist als im städtischen Raum. Zudem ist der Anteil an Abiturient\*innen und Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Land geringer als in der Stadt. Die FWS-Daten zeigen in diesem Kontext Folgendes auf: Seit 2014 sind insbesondere bei den 14- bis 29-Jährigen sowohl in ländlichen als auch in städtischen Räumen Verluste an Engagierten zu verzeichnen. Personen mit hoher Schulbildung und hohem Einkommen waren häufiger im Sportbereich aktiv und nahmen dort auch eher freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten wahr. Engagierte mit Migrationshintergrund waren im Sportbereich nicht nur vergleichsweise unterrepräsentiert, sondern im Beobachtungszeitraum sind auch die entsprechenden Anteile an Engagierten mit Migrationshintergrund sowohl auf dem Land als auch in der Stadt zurückgegangen. Die Anteile an Engagierten sind in der Gruppe der Zugezogenen geringer als in der Gruppe der Personen, die schon länger als zehn Jahre am Wohnort leben. Das trifft auf ländliche wie auch städtische Räume zu. In dieser Perspektive müssten künftig neue Zielgruppen für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement erschlossen werden;

und das scheint ländlichen Vereinen insofern etwas besser zu gelingen als städtischen Vereinen, als die Anteile an Engagierten mit geringem Einkommen und/oder Schulbildung auf dem Land etwas höher sind als in der Stadt (wenngleich die Engagementquoten im Jahr 2019 mit rund 8 bzw. 12% noch ausbaufähig sind).

Die FWS-Daten zeigen mit Blick auf Leitungsfunktionen im Sportbereich, dass diese in der Stadt und auf dem Land überproportional häufig von Männern, Älteren sowie Personen mit gutem Einkommen übernommen werden. Ist die erste Hürde – ein Engagement im Sportbereich – geschafft, dann gibt es kaum noch Unterschiede in der Übernahme von Leitungsfunktionen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund oder zwischen Personen mit und ohne Abitur. Zugezogene haben in ländlichen Räumen seltener eine Leitungsfunktion inne als Alteingesessene, in der Stadt ist dies eher umgekehrt.

Bei all diesen sozialstrukturell begründeten Differenzierungen ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass Veränderungen in der Bereitschaft, Häufigkeit, biographischen Dauer oder im zeitlichen Umfang von bzw. zu einem solchen Engagement mit veränderten Motiven und Werthaltungen der Individuen im Zusammenhang stehen (Braun, 2003a; Clary et al., 1998; Musick & Wilson, 2008). Der Umfang ehrenamtlichen Engagements steigt z. B. mit der Ausprägung altruistischer Motive, nicht jedoch mit extrinsisch-egoistischen Motiven (Flatau et al., 2014). Allerdings variieren die Motive, sich ehrenamtlich zu engagieren, auch wiederum mit sozialstrukturellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Bildung (Emrich & Pierdzioch, 2014; Simonson et al., 2017) sowie mit der Sportbiographie (z. B. Wettkampferfahrung; vgl. Schlesinger et al., 2014).

Die FWS-Daten lassen einerseits erkennen, dass altruistische Motive nach wie vor überwiegen, andererseits aber durch extrinsisch-egoistische Motive angereichert werden: Die Befragten in städtischen und ländlichen Räumen engagieren sich im Jahr 2019 v. a., weil es ihnen Spaß macht (95%), sie mit anderen Menschen zu-

sammenkommen wollen (75% bzw. 78%) und die Gesellschaft mitgestalten wollen (78% bzw. 80%). Für ein Drittel der Engagierten auf dem Land und ein Viertel der Engagierten in der Stadt sind Ansehen und Einfluss im Jahr 2019 wichtige Beweggründe für ein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement im Sport. Der Zeitvergleich von 2014 zu 2019 verweist aber auch auf Motivverschiebungen: Dass man sich engagiert, weil man mit anderen Menschen zusammenkommen will, hat sowohl in der Stadt (um 10 Prozentpunkte) als auch auf dem Land (um 6 Prozentpunkte) an Relevanz verloren.

Von den Nichtengagierten werden insbesondere zeitliche (knapp 75%) und berufliche Gründe (ca. 50%) angeführt, sich nicht zu engagieren. Ein Drittel gibt familiäre Gründe an und dass sie keine Verpflichtung eingehen wollen. Jede\*r Fünfte nennt gesundheitliche Gründe, dass man sich nicht geeignet fühle oder nicht wisse, an wen man sich wenden soll. Nichtengagierte aus Stadt und Land unterscheiden sich nicht in der Rangreihe der Hinderungsgründe, von den Befragten in der Stadt werden die Gründe allerdings etwas häufiger benannt als auf dem Land. Im Vergleich zu 2014 werden 2019 etwas seltener zeitliche, familiäre und berufliche Gründe ins Spiel gebracht. Stattdessen werden etwas häufiger gesundheitliche Gründe oder fehlendes Wissen als Hinderungsgründe ausgewiesen.

Neben veränderten individuellen Anreiz- und Erwartungsstrukturen spielen offenkundig organisationale Einflussfaktoren wie z. B. die Eingebundenheit in den Verein, Vereinsmitgliedschaften der eigenen Kinder, das wahrgenommene Vereinsklima, die Mitarbeiter\*innen-Führung, die Reputation des Vereins oder das akkumulierte Human- und Sozialkapital eine Rolle, ob, inwieweit und in welcher Form sich Mitglieder im Sportverein ehrenamtlich und freiwillig engagieren (Dwyer et al., 2013; Egli et al., 2014; Erlinghagen, 2003; Flatau, 2009; Malinen & Harju, 2017; Schlesinger et al., 2013, 2014; Schlesinger & Nagel, 2011).

Da es sich bei den FWS-Daten um bevölkerungsrepräsentative Daten handelt, gibt es wenig Anhaltspunkte, um den Einfluss vereinsstruktureller oder -kultureller Merkmale zu untersuchen. Allerdings zeigen die Daten, dass die Anteile an Engagierten im Sportbereich größer sind, wenn sich Kinder unter 18 Jahren im Haushalt befinden und/oder wenn die Engagierten schon länger am Wohnort leben und sie sich an ihrem Wohnort wohl fühlen.

Gewisse Rückschlüsse lassen sich aus den Daten der FWS auch auf den wahrgenommenen Mehrwert freiwilligen Engagements für die Engagierten selbst und auf Verbesserungsbedarfe ziehen. Als Mehrwert einer entsprechenden Tätigkeit im Sportbereich werden von den im Sportbereich Engagierten auf dem Land und in der Stadt v. a. soziale Fähigkeiten herausgestellt; gut ein Viertel der Engagierten stimmt dieser Aussage zu. Fachkenntnisse und persönliche Fähigkeiten werden von jeder\*em Zweiten genannt. Verbesserungsbedarfe werden von den Engagierten häufiger an den Staat und weniger an die Vereine gerichtet. Jede/r zweite wünscht sich Verbesserungen in Bezug auf Information und Beratung, steuerliche Freistellungen, Absicherung durch entsprechende Versicherungen sowie eine bessere Vereinbarkeit mit dem Beruf. Die Anerkennung der freiwilligen Tätigkeit als berufliches Praktikum/Ausbildung sowie die Bereitstellung von Räumen und eine bessere Ausstattung werden ebenfalls von der Hälfte der Engagierten als verbesserungswürdig benannt. Jede/r Dritte sieht Verbesserungsmöglichkeiten bei der Anerkennung der Tätigkeit durch Hauptamtliche, bei Ehrungen oder Weiterbildungsmöglichkeiten.

Auch 30 Jahre nach der Umwandlung der ehemaligen Sportgemeinschaften in Sportvereine im Zuge der Neuorganisation des Vereinswesens in den neuen Bundesländern lassen sich noch deutliche Unterschiede in den Organisationsgraden zwischen den alten und neuen Bundesländern (zwischen 35% in Bayern und 14% in

Brandenburg, vgl. DOSB, 2021) ausmachen. Die FWS-Daten zeigen folgendes Bild: In den ländlichen Räumen der neuen Bundesländer fallen die Aktivitätsquoten im Sportbereich etwa 10 Prozentpunkte niedriger aus als in den ländlichen Räumen der alten Bundesländer. Zudem ist die Aktivitätsquote von 2014 zu 2019 in ländlichen Räumen der neuen Bundesländer noch stärker gesunken als in den alten Bundesländern. Und auch die Engagementquoten im Sportbereich liegen in den ländlichen Räumen der neuen Bundesländer 5 bis 6 Prozentpunkte unter denen der alten Bundesländer. Allerdings ist im Fünfjahreszeitraum ein stärkerer Rückgang der Engagementquoten im Sportbereich der alten Bundesländer zu verzeichnen.

Die Sekundäranalyse der FWS-Daten stößt allerdings an Grenzen, wenn es um die (notwendige) Einbeziehung von organisationalen Merkmalen (vereinsstrukturelle und -kulturelle Merkmale der Sportvereine) sowie sozialräumlich-strukturellen Merkmalen geht, die für die Gewinnung und Bindung von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten in Sportvereinen als bedeutsam erachtet werden. Deshalb zielen wir im Rahmen des Projekts „Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen in peripher-ländlichen Räumen der neuen Bundesländer (BLEIB)“ mit einer eigenen quantitativen Teilstudie darauf ab, förderliche und hinderliche Faktoren eines ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Sportvereinen speziell in peripher-ländlichen Räumen zu identifizieren. Eine weitergehende qualitative Teilstudie konzentriert sich zum einen auf das Sichtbarmachen von Differenzen hinsichtlich der wahrgenommenen förderlichen und hinderlichen Bedingungen für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sportverein/am Wohnort sowie auf strategische Überlegungen und Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung von Engagierten zwischen verschiedenen Gruppen von (potenziell) Engagierten einerseits und Vereinen andererseits. Die qualitativen Befunde sollen auch eine Interpretationshilfe für die quantitativen Daten bieten, deren Ergebnisse vertiefen und um die subjektive Interpretation der Betroffenen ergänzen.



# Literatur

9



Baur, J. & Braun, S. (2001). *Vereinsorganisierter Sport in Ostdeutschland*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Baur, J., & Braun, S. (2000). *Freiwilliges Engagement und Partizipation in ostdeutschen Sportvereinen. Empirische Befunde zum Institutionentransfer*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Baur, J., & Burrmann, U. (2003). Engagierte oder desengagierte Sportvereinsjugend? Vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement von Jugendlichen in Sportvereinen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 584-633). Aachen: Meyer & Meyer.

Baur, J., & Burrmann, U. (2000). *Unerforschtes Land: Jugendsport in ländlichen Regionen* (Sportentwicklungen in Deutschland, Bd. 14). Aachen: Meyer & Meyer.

BBSR Bonn (2022, 28. November). *Laufende Raumb Beobachtung – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen*.

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

Braun, S. (2018). *Organisierter Sport in Bewegung. Neokorporatistische Strukturen, gesellschaftliche Funktionen und bürgerschaftliche Selbstorganisation in pluralisierten Sportlandschaften*. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31 (1-2), 234-240.

Braun, S. (2017a). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009. Zusammenfassung der sportbezogenen Sonderauswertungen* (2. Auflage). Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Braun, S. (2017b). Engagement und Engagement-Management im Sportverein: von Problem- zu Potenzial-Diskursen. In L. Thieme (Hrsg.), *Der Sportverein. Versuch einer Bilanz* (S. 173-204). Schorn-dorf: Hofmann.

Braun, S. (2014a). Freiwilliges Engagement von Jugendlichen im Sport im Spiegel der Freiwilligen-surveys 1999-2009. *deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit*, 62, 155-166.

Braun, S. (2014b). Engagementforschung im vereins- und verbandsorganisierten Sport – Themen, Ergebnisse und Herausforderungen. In A. Zimmer & R. Simsa (Hrsg.), *Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis?* (S. 133-148). Wiesbaden: Springer VS.

Braun, S. (Hrsg.) (2013). *Der Deutsche Olympische Sportbund in der Zivilgesellschaft. Eine sozialwissen-schaftliche Analyse zur sportbezogenen Engagementpolitik*. Wiesbaden: Springer VS.

Braun, S. (2003a). Zwischen Gemeinschaftsorientierung und Selbstverwirklichung. Motive zu frei-willigem Engagement. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Frei-willigenorganisationen* (S. 242-267). Aachen: Meyer & Meyer.

Braun, S. (2003b). Freiwillige Vereinigungen zwischen Staat, Markt und Privatsphäre. Konzepte, Kontroversen und Perspektiven. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 43-87). Aachen: Meyer & Meyer.

Braun, S. (2001). Bürgerschaftliches Engagement – Konjunktur und Ambivalenz einer gesellschaftspolitischen Debatte. *Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaft*, 29, 83-109.

Braun, S., & Nagel, M. (2005). Zwischen Solidargemeinschaft und Dienstleistungsorganisation. Mitgliedschaft, Engagement und Partizipation im Sportverein. In T. Alkemeyer, B. Rigauer & G. Sobiech (Hrsg.), *Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport* (S. 123-150). Schorndorf: Hofmann.

Braun, S., Sielschott, S., & Burrmann, U. (2022). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“ von 2014 bis 2019*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Breuer, C. (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016 - Band I. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., & Feiler, S. (2021). *Sportvereine in Deutschland: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022 – Teil 1*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Burrmann, U., Baur, J., & Krysmanski, K. (2002). Sportengagements Jugendlicher in ländlichen Regionen Ostdeutschlands. *Sportwissenschaft*, 32, 261-283.

Clary, E. G., Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J., & Miene, P. (1998). "Understanding and Assessing the Motivations of Volunteers: A Functional Approach." *Journal of Personality and Social Psychology*, 74, 1516-1530.

Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Second edition. Academic Press.

DOSB (2021). *Bestandserhebung 2022*.  
[https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/uber\\_uns/Bestandserhebung/BE-Heft\\_2022.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/BE-Heft_2022.pdf)

DOSB (2021). *Bestandserhebung 2021*.  
[https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/uber\\_uns/Bestandserhebung/BE-Heft\\_2021.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/BE-Heft_2021.pdf)

Dwyer, P. C., Bono, J. E., Snyder, M., Nov, O., & Berson, Y. (2013). Sources of Volunteer Motivation Transformational Leadership and Personal Motives Influence Volunteer Outcomes. *Nonprofit Management & Leadership*, 24, 181-205.

Egli, B., Schlesinger, T., & Nagel, S. (2014). *Expectation-based types of volunteers in Swiss sports clubs. Managing Leisure*, 19, 359-375.

Erlinghagen, M. (2003). Die individuellen Erträge ehrenamtlicher Arbeit. Zur sozioökonomischen Theorie unentgeltlicher, haushaltsextern organisierter Produktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55, 737-757.

Emrich, E., & Pierdzioch, C. (2014). Die Motive Ehrenamtlicher im Sport: Eine Lebenszyklusanalyse, *Spectrum der Sportwissenschaften*, 26, 4-24.

Flatau, J. (2009). Zum Zusammenhang von Sozialisation und ehrenamtliche Mitarbeiter in Sportvereinen – Erste Überlegungen unter Anwendung der Rational-Choice-Theorie. *Sport und Gesellschaft*, 6, 259-281.

Flatau, J., Emrich, E., & Pierdzioch, C. (2014). Einfluss unterschiedlicher Motive auf den zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. *Sportwissenschaft*, 44, 10-24.

Gensicke, T., & Geiss, S. (2010). *Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement*. München.

Kelle, N., Kausmann, C., Schauer, J., Lejeune, C., Wolf, T., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2021). *Deutscher Freiwilligensurvey 2019*. Erhebungsinstrument. Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Kröhnert, S. (2011). Der demografische Wandel teilt Deutschland in Schwund- und Boomregionen – aufzuhalten ist diese Entwicklung nicht. *Wirtschaftsdienst*, 4, 230-233.

Malinen, S., & Harju, L. (2017). Volunteer Engagement: Exploring the Distinction Between Job and Organizational Engagement. *Voluntas*, 28, 69-89.

Musick, M. A. & Wilson, J. (2008). *Volunteers: a social profile*. Bloomington: Indiana University Press.

Schiel, S., Quandt, S., Häring, A., Weißpflug, A., Gilberg, R., & Kleudgen, M. (2015). *Methodenbericht: Deutscher Freiwilligensurvey 2014*. infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.

Schiel, S., Ruiz Marcos, J., & Fahrenholz, M. (2020). *Methodenbericht: Deutscher Freiwilligensurvey 2019*. infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.

Schlesinger, T., Egli, B., & Nagel, S. (2013). 'Continue or terminate?' Determinants of longterm volunteering in sports clubs. *European Sport Management Quarterly*, 13, 32-53.

Schlesinger, T., Klenk, C., & Nagel, S. (2014). *Freiwillige Mitarbeit im Sportverein. Analyse individueller Faktoren und organisationaler Entscheidungen*. Zürich: Seismo.

Schlesinger, T., & Nagel, S. (2011). „Freiwilliges Engagement im Sportverein ist Ehrensache!“ – Ein Modell zur Analyse der Mitarbeitentscheidung in Sportvereinen. *Sport und Gesellschaft - Sport and Society*, 8, 3-27.

Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2021). *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). (2017). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS.